



---

**mouvement  
écologique**

Mouvement Ecologique:

---

## Entwurf eines nationalen Aktionsplanes zur Reduktion von Pestiziden:

**Mouvement Ecologique fordert  
Halbierung des Pestizideinsatzes  
innerhalb von 10 Jahren -  
Aktionsplan wird Umwelt- und  
Gesundheitsansprüchen nicht gerecht!**



## Ënnerstëtzt d'Stëftung Oekofonds an hirem Engagement zur Reduktioun vun de Pestiziden!

Die Stiftung Oekofonds hat die Erstellung dieser Studie finanziell unterstützt! Helfen Sie uns, weiter aktiv im Dossier zu bleiben!

Danke im Voraus!

### Die Stiftung: Von den Ideen zur konkreten Umsetzung

Vernetztes Denken fördern, Wirtschaft und Ökologie miteinander verbinden, zukunftsweisende Mobilität, Umweltbildung, nachhaltige Siedlungspolitik, ökologische Landwirtschaft, alternative Energien fördern, Beteiligung der BürgerInnen: Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Projekte in all diesen Bereichen, vor allem auch Projekte des Mouvement Ecologique. Für weitere Informationen können Sie uns gerne kontaktieren

Tel. 43 90 30 – 50 oder  
[oekofonds@oeko.lu](mailto:oekofonds@oeko.lu), [www.oekofonds.lu](http://www.oekofonds.lu)



Spenden an die Stiftung Ökofonds sind steuerlich absetzbar.

Unsere Konten:

CCPL: LU96 1111 0734 1886 0000

BCEE: LU31 0019 1100 4403 9000



# Entwurf eines nationalen Aktionsplanes zur Reduktion von Pestiziden:

## Mouvement Ecologique fordert Halbierung des Pestizideinsatzes innerhalb von 10 Jahren - Aktionsplan wird Umwelt- und Gesundheitsansprüchen nicht gerecht!

---

*Auf EU-Ebene wurde 2009 eine Richtlinie (2009/128/EG) verabschiedet im Hinblick auf eine „Strategie zur nachhaltigen Nutzung von Pestiziden“. Als Pestizide im weiteren Sinne werden sämtliche Pflanzenschutzmittel sowie die Mittel zur Schädlingsbekämpfung bezeichnet. Die Richtlinie hat als Ziel, die Risiken durch den Einsatz von Pestiziden in der EU zu reduzieren. Hierfür mussten bis 2012 alle Mitgliedsstaaten nationale Aktionspläne vorlegen.*

*Luxemburg hat am 19. Dezember 2014 diese Richtlinie in nationales Recht umgesetzt. Das Landwirtschaftsministerium hat somit erst Mitte April dieses Jahres den Entwurf des nationalen Aktionsplanes vorgelegt („programme de réduction des pesticides – PRP“). Der Entwurf kann auf der Internetseite des Landwirtschaftsministeriums <http://www.ma.public.lu> oder aber im Ministerium selbst bis zum 15. Juli 2016 eingesehen werden. Fragen bzw. schriftliche Bemerkungen zum Entwurf müssen beim Ministerium brieflich oder per E-Mail ([info@ma.public.lu](mailto:info@ma.public.lu)) bis zum 31. Juli 2016 eingehen.*

---

Der Mouvement Ecologique stellt fest, dass der vorgestellte Entwurf „Aktionsplan Pestizide“ weit hinter den Notwendigkeiten und Erwartungen liegt.

Der Entwurf in der vorliegenden Form stellt die aus Umwelt-, Naturschutz- und Gesundheitssicht absolut notwendige Reduktion des Pestizideinsatzes nicht sicher. Im Gegenteil: der Aktionsplan kann eher als ein *„weiter wie bisher“* angesehen werden.

Statt, wie es nach Ansicht des Mouvement Ecologique eigentlich geboten gewesen wäre, eine Langzeitstrategie im Sinne eines Ausstiegs aus der Pestizidverwendung zu gewährleisten, gibt man sich eher mit punktuellen Verbesserungen zufrieden; der vorgelegte „Plan“ stellt nicht einmal eine zufriedenstellende Zwischenstufe im Sinne einer realen Pestizidreduktion dar.

Der nun vorliegende Entwurf (der laut Vorgaben der EU-Kommission übrigens schon Ende 2012 hätte vorliegen sollen!) muss angesichts der offensichtlichen Mängel in seiner Essenz überarbeitet werden.

Eine Reihe gravierender Defizite müssen nach Ansicht des Mouvement Ecologique unbedingt behoben werden. Bei seinen Vorschlägen basiert sich der Mouvement Ecologique u.a. auf ein Dokument von *„Génération futures“*, einer anerkannten französischen Organisation, die sich seit Jahren sehr konkret für die Reduktion des Einsatzes von Pestiziden engagiert, und den Entwurf im Auftrag des Mouvement Ecologique analysiert hat.

## **1. Statt genereller Absichtserklärungen: klar festgelegte Ziele, präzise Instrumente, einen Zeitrahmen zur Umsetzung und eine Benennung verantwortlicher Akteure!**

Kernstück eines jeden Aktionsplanes sind verbindliche Ziele, operationalisierte Instrumente, klare Vorgaben in welchem Zeitrahmen sie umgesetzt werden sollen, und wer hierfür zuständig ist. Und gerade in diesem so zentralen Punkt ist der Luxemburger Entwurf äußerst mangelhaft. Kaum verbindliche Ziele, keine klaren Zeitangaben... und noch weniger klare Zuständigkeiten. Der Plan strotzt von Absichtserklärungen im Sinne von *«est à envisager»*, *«la possibilité ... sera analysée»*, *«si possible»*, *«seront adaptés»*, *«une réflexion doit être menée»*. Somit verpasst der Aktionsplan sein eigentliches Ziel und entspricht nicht den Anforderungen eines wirklichen Aktionsplanes.

**In diesem so zentralen Punkt besteht somit ein absoluter Nachbesserungsbedarf.** Auch Artikel 4.1 der EU-Direktive 2009/128 schreibt im Übrigen das Festlegen derartiger Ziele für die nationalen Aktionspläne vor.

## **2. Statt punktueller technischer Lösungen: grundsätzliches Umdenken in der landwirtschaftlichen Produktionsweise!**

Die dem Aktionsplan zu Grunde liegende Denkweise scheint darin zu bestehen, dass es ausreicht, hier und da Techniken zu verbessern sowie einige wenige Änderungen in der landwirtschaftlichen Praxis umzusetzen. Dies ist nach Ansicht des Mouvement Ecologique nicht im Geringsten zielführend. Wir erwarten eine doppelte Herangehensweise:

### **- Konsequente Umsetzung des Integrierten Pflanzenschutzes**

Im Entwurf des Aktionsplanes werden vor allem bereits heutige Maßnahmen der guten fachlichen Praxis als *zukünftige* Ziele angeführt. **Somit** stellt der Verweis auf den Integrierten Pflanzenschutz im Aktionsplan keine Neuerung und vor allem keine Verbesserung dar!

Bereits heute - und spätestens seit der sog. „Cross Compliance“ (1) - gilt der integrierte Pflanzenschutz als gute fachliche Praxis (mit dem Schadschwellenprinzip und chemischen Pflanzenschutz als letztem anwendbarem Mittel)

Das Defizit liegt jedoch in der konkreten Handhabung des integrierten Pflanzenschutzes. Die reelle Umsetzung und Kontrollierbarkeit vor Ort lässt mehr denn zu wünschen übrig, wie aktuelle Studien zur Biodiversität und Grundwasseranalysen zeigen. Gerade hier hätte der Aktionsplan deutliche Instrumente festlegen müssen. So vor allem :

- eine Grundausbildung und Fortbildung der Landwirte im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes, auch - aber nicht nur - im Lycée technique agricole (LTAE);
- eine verstärkte Begleitung der Landwirte sowie ein entsprechendes Kontrollsystem mit möglichen Ahndungen (bei Zuwiderhandlungen) bei Direktzahlungen im Rahmen der Cross Compliance
- eine **unabhängige** Beratung der Landwirte: (die „Beratung“ im Pestizidbereich erfolgt nach wie vor vielfach durch die Händler der Pflanzenschutzmittel ...). Kommerzielle Händler sollten - wie in Frankreich - verpflichtet sein, im Zuge einer Pflanzenschutzberatung Alternativstrategien - nachprüfbar - aufzulisten.

Der Mouvement Ecologique erwartet eine entsprechende Nachbesserung des Aktionsplanes, so dass dank einer konsequenten Umsetzung des integrierten Pflanzenschutzes sowie der zur Zeit bestehenden freiwilligen Agrarumweltmaßnahmen (2) ein Reduktionsziel von wenigstens 50 % der aktuell eingesetzten Pestizide für Luxemburg erreicht werden soll.

- **Statt einseitig den „Schädling“ mit Pestiziden zu bekämpfen ist ein verstärktes systemisches Umdenken in der Landwirtschaft geboten**

Zur Zeit diktieren die aktuellen Rahmenbedingungen (Förderinstrumente, Markt, aktuelle Fruchtfolgepraxis, Sorten- und Qualitätsansprüche) das sogenannte **notwendige Maß des integrierten Pflanzenschutzes**.

Die dringend gebotene weitere Reduktion des Pestizideinsatzes erfordert jedoch darüber hinaus ein grundsätzliches Umdenken in der landwirtschaftlichen Praxis. Es ist, so wie in der Analyse von "Générations futures" angeführt, ein **regelrechter Systemwechsel** geboten: Ausweitung der Fruchtfolgen, Nutzung der Vorteile von Mischkulturen, Erhalt und Anlegen nützlingsfördernder Strukturen (Ackerrandstreifen, Blühstreifen) usw., dies mit dem langfristigen Ziel sich der Abhängigkeit von Pestiziden zu entziehen.

Der Aktionsplan muss - über den integrierten Pflanzenschutz hinaus - die Eckpfeiler für *neue* Rahmenbedingungen setzen, um eine **deutliche Verringerung des chemischen Pflanzenschutzes** zu erreichen. Dabei gilt es ebenfalls andere Akteure einzubeziehen, einige Beispiele:

- Forschung (Erweiterung der Fruchtfolge: Absatzmärkte für extensive Alternativkulturen fördern (Roggen, Dinkel, Buchweizen, Hanf, *Miscanthus* (Riesen-Chinaschilf), Körnerleguminosen)
- regional angepasste Fruchtfolgen (siehe das Luxemburger Forschungsprojekt EFFE, allerdings nur auf Raps bezogen),
- Sortenversuche zur Toleranz und Resistenz (z.B. u.a. Angaben zum Einsatz von Pestiziden (indicateur de fréquence de traitement – IFT) bei Sortenversuchen) sowie verstärkt Biosortenversuche),
- Grünlanderhalt: Qualitätsprodukte fördern (Weidemilch, Heumilchprodukte),
- lokale Absatzmärkte fördern (weniger Abhängigkeit von Weltmarkt): Belieferung öffentlicher Großküchen, Kantinen, Entwicklung neuer Produkte/Produktlinien (Nutzung von „unschönem“ Gemüse/Obst z.B. Apfelschorf) etc.
- erheblicher Ausbau des Biolandbaus.

**Der Entwurf des Luxemburger Aktionsplanes sollte - wie der französische - finanzielle Förderinstrumente vorsehen, um diesen unerlässlichen Systemwechsel einzuleiten!**

### **3. Statt unzureichender Faktenkenntnis: weitreichende und transparente Erfassung von Daten !**

Seit Jahren ist gewusst, dass die Datenlage über die verwendeten Pestizide (Quantität und Qualität) für Luxemburg absolut unzulänglich ist. Das SER („service d'économie rurale“) arbeitet zwar an einem Programm zur Erfassung diverser Daten, dieses liegt jedoch immer noch nicht vor und im Aktionsplan findet sich leider auch keine Referenz, ob und wann dies erfolgen soll.

Unverständlich ist die Aussage im Aktionsplan, dass Pestizide, welche als Saatgutbeizen eingesetzt werden (somit auch die meisten Wirkstoffe aus der Gruppe der Neonikotinoide), weder statistisch erfasst werden, noch bei den Indikatoren berücksichtigt werden sollen.

**Absolut notwendig ist, dass im Aktionsplan klare Aussagen getroffen werden, bis zu welchem Zeitpunkt welche Datenerfassung gewährleistet ist (Verkauf in Luxemburg und Import, Art, Menge und Toxizität der verwendeten Pestizide...).**

Diese Erfassung des aktuellen Status ist die Grundvoraussetzung für eine gute Strategie. Solange nicht gewusst ist, was und wie viel aktuell eingesetzt wird, sind prozentuale Reduktionsziele wenig aussagekräftig.

#### **4. Statt unzureichender Zielvorgaben: den Anforderungen angemessene Reduktionsziele verbindlich verankern!**

Im Entwurf des Aktionsplanes wird generell eine 30%ige Reduktion des Einsatzes von Pestiziden angestrebt. Diese zu allgemeine Vorgabe ist in dreifacher Hinsicht nicht zufriedenstellend:

- Einerseits wird nicht ausreichend spezifiziert, welche Pestizide reduziert werden sollen; es wird von *“envisage une réduction de 30% des “big movers” gesprochen oder von “sur 5 ans, obtenir une substitution des produits phytopharmaceutiques les plus dangereux par des substances moins préoccupantes ou techniques alternatives”*. Eine Definition der «big movers» fehlt jedoch, und was bedeutet «plus dangereux» und «moins préoccupantes»? Beziehen die 30% sich auf den Umsatz, sind es kg/ha, ist damit die Toxizität gemeint? Klare eindeutige Definitionen und eindeutige Reduktionsziele sind unerlässlich!

Der Mouvement Ecologique drängt darauf, dass Luxemburg sich darüber hinaus auf EU-Ebene für ein Verbot besonders gefährlicher Stoffe stark macht.

- Bei der gesamten Pestizid-Problematik müssen neben der „Anwendungsseite“, d.h. den verwendeten Substanzen („Emissionen“), auch die Folgewirkungen („Immissionen“) auf Mensch und Umwelt, in Betracht gezogen werden.

Für letztere werden im Entwurf des Aktionsplanes nur absolut unzureichende Vorgaben gemacht. **Impaktindikatoren der Belastung mit Pestiziden** („loading charge“ auf die Umwelt (z.B. auf Nichtzielorganismen wie Bodenorganismen, Honig-/Wildbienen und Wasserorganismen), Lebensmittel und schlussendlich auch den Mensch, müssen definiert und ihr Monitoring (welche Schadstoffe sollen von wem, wo und wie oft kontrolliert werden?) müssen geklärt werden. Diese **“doppelte Herangehensweise”**, wie sie auch in Dänemark erfolgt, müsste auch in Luxemburg sichergestellt werden.

- Zudem ist das Reduktionsziel zu niedrig gegriffen. Der Mouvement Ecologique besteht darauf, auch angesichts der aktuellen problematischen Situation der Gewässer, des Naturhaushaltes und der potentiellen Gesundheitsgefahr, eine **50%-ige Reduktion innerhalb von 10 Jahren** anzustreben, so wie dies auch im „Plan Ecophyto“ in Frankreich festgeschrieben ist.

## 5. Biolandbau: Klareres Bekenntnis zum Ausbau des Biolandbaus statt eher minimalistischer Vorgaben!

Wohl wird der Biolandbau im Aktionsplan erwähnt, doch leider nur recht marginal. Dabei ist eine pestizidfreie Landwirtschaft nunmehr seit über 50 Jahren eine Kernkompetenz der Bio-Landwirtschaft! Dass der Biolandbau damit einer der zentralen Partner zur Reduktion des Pestizideinsatzes ist, wird nicht ausreichend berücksichtigt. Klare weitere Instrumente zur Förderung des Biolandbaus sind geboten.

## 6. Forschung: Pilotprojekte und „good practice“ unterstützen!

Auch die so wichtige Forschung wird leider bei weitem nicht ausreichend im Aktionsplan geregelt. Die Forschung muss jedoch auch verstärkt auf die Pestizidreduzierung ausgelegt werden.

- Konkrete Programme für Praxisversuche auf Versuchsbetrieben (mechanische Unkrautbekämpfung, Sortenversuche), jeweils spezifisch für Kultur bzw. Anbausystem müssen entwickelt werden;
- Leitbetriebe suchen: Demonstrationen besonders vorbildlicher Betriebe (auch Biobetriebe) in regelmäßigen Zeitabständen, Weiterentwicklung ihrer Methoden auf Versuchsflächen;
- Begleitung von Gruppen von Landwirten (z.B. in den Naturparkregionen, in Einzugsgebieten von Quellen und Oberflächengewässern, ...), die sich Reduktionsziele geben und ihre Erfahrungen austauschen;
- Landwirte regelmäßig über die Lage der Verunkrautung bzw. der Entwicklung der Schädlinge und Krankheiten informieren, um eine Entscheidung in voller Sachkenntnis über Alternativen zum Pestizideinsatz bei Pflanzenschutzmaßnahmen zu ermöglichen (cf Ausbau Projekt SENTINELLE/ASTA)

Der Mouvement Ecologique drängt entsprechend ebenfalls darauf, dass zur Unterstützung des so dringend notwendigen Wandels in der landwirtschaftlichen Praxis, neben dem Bio-Landbau, bewusst **„best practice“**-Beispiele sowie Pilotprojekte in der konventionellen Landwirtschaft unterstützt werden sollen. Angelehnt an das französische Modell der *„fermes de demonstration“* im Rahmen des *„plan écophyto“* sollen umgehend Pilotbetriebe, die eine weitgehende Reduktion des Pestizideinsatzes gewährleisten sollen, besonders unterstützt werden.

## 7. Pestizidsteuer einführen!

Pestizide kosten gleich doppelt: einmal beim Einkauf/bei der Anwendung und zum zweiten Mal über die Folgekosten z.B. bei der Trinkwasseraufbereitung... Andere Länder wie Frankreich, Schweden und Dänemark verfügen bereits über eine Pestizidsteuer. Sie ist kein Allheilmittel, aber ein wesentlicher Baustein einer Strategie zur Reduktion der Pestizide. Der Mouvement Ecologique hatte deren Einführung schon im Rahmen der Steuerreform eingefordert, sie sollte nun spätestens im Rahmen des Aktionsplanes umgesetzt werden. Es versteht sich von selbst, dass die eingenommenen Gelder im Sinne der Pestizidreduktion genutzt werden sollten (auch wenn die direkte *„affectation budgétaire“* nicht möglich ist, sind doch die Einnahmen bekannt... und auch entsprechende Ausgaben können vorgesehen werden). Dabei sollte die Höhe der Pestizidsteuer am

Gefahrenpotential des Pestizids festgelegt werden. Dänemark nutzt hierfür den „*pesticidload indicator*“ – der sich aus folgenden Indikatoren zusammensetzt: Impakt auf die menschliche Gesundheit (wieviel (wie lange) ist der Anwender dem Wirkstoff ausgesetzt & Gefahrensymbole auf Etikett); die Umwelttoxizität (Toxizität auf Nichtzielorganismen) sowie das Verhalten in der Umwelt: Zersetzung, Auswaschgefahr, Anreicherung im Boden und in Nahrungsketten.

## **8. Verbot von Pestizidverkauf an Privatpersonen**

Es liegt auf der Hand, dass die Verwendung von Pestiziden durch Privatpersonen u.a. im Gartenbereich – demnach auch der Verkauf – allgemein verboten werden soll, selbstverständlich ebenfalls verbunden mit einer entsprechenden Beratung.

## **Schlussfolgerung**

***Der Mouvement Ecologique bedauert zutiefst, dass die einzelnen Akteure nicht im Vorfeld in die Erstellung des Aktionsplanes einbezogen wurden. Auch stellt sich die Frage, inwiefern sich das Nachhaltigkeitsministerium sowie die Regierung mit diesem nicht zufriedenstellenden und politisch wenig ambitiösen Plan identifizieren können.***

***Zur Sicherung unserer Gewässer, des Naturhaushaltes und des Gesundheitsschutzes des Menschen sind auf jeden Fall substantielle Nachbesserungen am Planentwurf unerlässlich.***

***Der Mouvement Ecologique erwartet von der Regierung im Allgemeinen sowie vom Landwirtschafts- aber auch vom Nachhaltigkeits- und vom Gesundheitsministerium im Besonderen - dass endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden und ein Aktionsplan erstellt wird, der diesen Namen auch verdient!***

***Immerhin geht es um den Schutz unserer Lebensgrundlagen und des wichtigsten Gutes - der menschlichen Gesundheit.***

***Mouvement Ecologique, Juni 2016***

---

(1) Die Bindung bestimmter EU-Agrarzahlungen an Verpflichtungen aus den Bereichen Umweltschutz, Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie Tierschutz wird als "Cross-Compliance" bezeichnet.

(2) Der Begriff **Agrarumweltmaßnahmen** (mesures agro-environnementales MAE) beschreibt einen Maßnahmenkatalog aus dem Landwirte Bewirtschaftungsmaßnahmen auswählen können, um sie in ihre Produktion zu integrieren. Das Ziel ist Verbesserungen für die Umwelt herbeizuführen. Die Teilnahme daran ist freiwillig. Für etwaige Ertragsausfälle werden Ersatzzahlungen geleistet.